

etwas eigenartig formuliert, andeutet, sollen die Beiträge vornehmlich der Forschungskritik dienen. Und wenn auch die Hauptherausgeberin in Rom lehrt (A. M. Romanini), ist die Ausrichtung der Zs. international. Das zeigt sich nicht nur an den beiden mit Namen renommierter Wissenschaftler wohlbestückten verantwortlichen Gremien (Comitato promotore u. Comitato direttivo), sondern auch an der regionalen Breite der Themen sowie daran, daß jedem Beitrag zumindest ein in einer anderen Sprache verfaßtes Resümee folgt. Der Band ist in zwei Gruppen untergliedert: „Critica“ (S. 9–244: 10 Beiträge) und „Materiali“ (S. 245–282: 3 Beiträge). Für den Historiker interessant dürften vornehmlich vier Beiträge sein: H. F i l l i t z, Studien zu Nicolaus von Verdun (S. 79–91), M. A n d a l o r o, Ancora una volta sull'Ytalia di Cimabue (S. 143–181), M. P i p p a l, Der Osterleuchter des Doms S. Erasmo zu Gaeta (S. 195–244) und D. W h i t e h o u s e, Farfa Abbey: the eighth and ninth centuries (S. 245–256). – Nach dem angezeigten Band wurde (wohl zur Freude jedes Bibliothekars) die Bandzählung geändert. So gibt es seit 1987 als „n. s.“ Jahrgangsbände mit jeweils 1 oder 2 Faszikeln. Auch die inhaltliche Gliederung wurde verändert. Zusätzlich zu den beiden genannten Teilen gibt es seitdem Notizen zu Museen, Ausstellungen und Kongressen sowie (seit 1988) Rezensionen.

Bernhard Schimmelpfennig

Peter Cornelius C l a u s s e n, Magistri doctissimi Romani. Die römischen Marmorkünstler des Mittelalters (Corpus Cosmatorum I) (Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie 14) Stuttgart 1987, Franz Steiner Verlag, XI u. 264 S., 150 Tafeln mit 300 Abb., DM 196. – Die Werke der fälschlich sog. Cosmaten – Fußböden, Kapitelle, Kreuzgänge etc. – begeistern jeden Rombesucher. Häufiger als andernorts üblich sind die Werke signiert. Dieser Befund bietet die Chance, die 52 überlieferten Namen generationenlang wirkenden Familienwerkstätten zuzuordnen. Nach älteren, recht unvollkommenen Versuchen wird in dem anzuzeigenden Werk erstmals ein weitgehend vollständiger Katalog aller Marmorkünstler geboten. Er erfaßt (aufgrund der Signierungen oder möglicher Zuschreibung) alle *marmorarii*, die zwischen ca. 1100 und ca. 1300 in Rom und im Einflußbereich der Päpste oder der römischen Kommune tätig gewesen sind. Die Darstellung ist insofern chronologisch, als die zuerst faßbaren Familien den Beginn machen (Paulus-Familie u. Rainerius-Familie, jeweils ab frühes 12. Jh.), denen dann die Familien folgen, deren erste Vertreter erst später faßbar sind (bes. Laurentius-, Vassalletto- u. Cosmatus-Familie). Für die Datierung benutzt der Vf. nicht nur Inschriften und stilkritische Methoden, sondern auch – beachtlich vollständig – Urkunden, erzählende Quellen und frühneuzeitliche Aufzeichnungen. Jeder Historiker, der sich mit Rom und Mittelitalien (aber auch mit der Abtei Westminster) im hohen MA beschäftigt, hat für dieses Werk zu danken. Erst recht sollte er hoffen, daß die beiden angekündigten Fortsetzungsbände (II: topographischer Katalog, III: Ergebnisse) möglichst bald folgen werden.

Bernhard Schimmelpfennig

Reinhold H a m m e r s t e i n, Macht und Klang. Tönende Automaten als Realität und Fiktion in der alten und mittelalterlichen Welt, Bern 1986, Francke Verlag, 246 S., 40 Abb., DM 68. – Tönende Automaten setzen im Unterschied zu den seit der Renaissance aufkommenden mechanischen Musikinstrumenten keine regulierte, komponierte Musik voraus. Ihr Ursprung reicht weit in die Antike zurück. Sie galten als seltene und kostbare Ausnahmen, als Zeichen von Macht und Größe,